

19.279 Einsätze für den KPV Außermonafon

SCHRUNS. (mez) 388 Patienten wurden bei 19.279 Einsätzen im Vorjahr vom Krankenpflegeverein und dem Mobilien Hilfsdienst Außermonafon betreut. Neun Pflegekräfte und 68 Helferinnen sind in Schruns, Tschagguns, Vandans, Bartholomäberg, Silbertal und St. Anton im Einsatz. Über 800.000 Euro wurden vom Verein unter Obmann Horst Ihle 2013 ausgegeben.



Derzeit entsteht der Rohbau der Wohnanlage in Nenzing.

Bauarbeiten an Wohnprojekt in vollem Gang

NENZING. Die Firma Ammannbau errichtet derzeit in der Schwedenstraße in Nenzing eine Kleinwohnanlage mit drei Wohneinheiten, einem Doppelhaus sowie einem Einfamilienhaus. Während die Arbeiten an der Kleinwohnanlage sowie dem Doppelhaus bereits weit fortgeschritten sind, wartet das Einfamilienhaus noch auf den Baustart.

Trockene Eschen am Radweg Ludesch gefällt

LUDESCH. Rund 40 Bäume am Sägebach entlang des Radweges in Ludesch sind dem von einem Pilz ausgelösten „Eschentriebsterben“ zum Opfer gefallen. Kürzlich mussten die Bäume, deren dürre Äste weit in den Radweg ragten, zum Schutz der Radfahrer und Fußgänger gefällt werden. Die neuen Bäume stehen bereits zur Einpflanzung bereit.

VORARLBERGER MUNDART: Rheintal

„Der Petrus tuat Brenta tröla“

Wenn es donnert.

QUELLE: VORARLBERGER MUNDART-WÖRTERBUCH, HUBERT ALLGÄUER



Klienten sollen künftig zahlen

Rechnungshof lobt IfS, rät zu genauerer Abrechnung und mahnt beim Land sozialpolitische Leitplanken ein.

BREGENZ. (VN-tm) Der Teufel steckt immer im Detail. Zunächst einmal Chapeau! 285 Tage lang hat der Landesrechnungshof das Institut für Sozialdienste (IfS) geprüft. Herausgekommen ist: ein Kompliment. Karin Jenny-Url trägt es vor. „Gut und konstruktiv“ habe man zusammengearbeitet. Die 400 Mitarbeiter der insgesamt fünf Rechtsträger des IfS machen einen guten Job. Das drückt sich auch in Zahlen aus. Jedes Jahr betreut das Institut 32.000 Klienten. In zehn Jahren sind die Leistungen der Muttergesellschaft IfS GmbH um sagenhafte 44 Prozent gewachsen. Jetzt will das IfS seine Leistungen wieder bündeln und das Wachstum einbremsen. Das findet auch der Rechnungshof richtig.

Was tut das IfS? Es berät Kinder, Erwachsene, Familien. Ein Schwerpunkt liegt

seit Gründung vor über einem halben Jahrhundert in der Psychotherapie. Seit 2002 sind die Angebote für Menschen mit Behinderung (um 71 Prozent) und die Kinder- und Jugendhilfe (um 59 Prozent) ausgebaut worden. Wer bezahlt das alles? Das meiste Geld stammt aus dem Sozialfonds, der auch von den Gemeinden mitgetragen wird, und vom Land. Zwischen 2009 und 2012 waren das insgesamt 66,95 Millionen Euro. 2012 stiegen die Ausgaben des Sozialfonds für das IfS mächtig an. Das hat auch mit dem gewaltsamen Tod des dreijährigen Cain im Jänner 2011 zu tun. Danach wurde ja die Jugendwohlfahrt völlig umgebaut. Auch das IfS hat seine Leistungen verstärkt.

„Eine genauere Aufzeichnung der erbrachten Leistungen kommt auch den Klienten zugute.“

KARIN JENNY-URL

Damit die Bäume nicht in den Himmel wachsen, setzt das Land dem IfS Obergrenzen. Weil das Institut so viele verschiedene Leistungen erbringt, sind es 24 „Tangenten“, die das IfS nicht überschreiten darf. Alles, was drüber liegt, muss das Institut selber dazuerbringen. In vier Jahren hat es 1,2 Millionen Euro durch private Aufträge lukriert.

Genauer abrechnen

Und die Kritik? Nach acht Monaten Prüfung wirkt die zunächst bescheiden. Das IfS soll seine Leistungen noch präziser erfassen. Gegenwärtig werden 30-Minuten-Einheiten gezählt. „Wenn ein Betreuer mit einem Klienten 70 Minuten beschäftigt ist, rechnet das IfS 90 Minuten mit dem Sozialfonds ab.“ Das ist Karin Jenny-Url einfach zu ungenau. Fein wäre außerdem, wenn das IfS Prämienzahlungen an die Mitarbeiter künftig mit dem Land abspricht. Da hing 2012 kurz der Haussegen schief. 2007 und 2012 zahlte das IfS zu seinem 45. und 50. Geburtstag



Stefan Allgauer (60) ist seit 1984 im Vorstand des IfS.

den Mitarbeitern insgesamt 430.000 Euro zusätzlich aus. Klar, das Geld hatte man angespart. Aber es waren 2012 doch 700 Euro pro Mitarbeiter, „und das ist in der Branche unüblich“.

Dass die Klienten immer seltener bereit sind, ihren freiwilligen Obolus für die Beratungen zu leisten, sollte das IfS laut Rechnungshof nicht länger hinnehmen. 2012 gingen noch 160.000 Euro an Kostenersätzen ein. Weil sich ja Menschen aus allen Gesellschaftsschichten beim IfS Rat holen, plädiert der Rechnungshof dafür, dass die Berater künftig einen sozial gestaffelten Mindestbeitrag einfordern oder ihre Leistung einstellen.

Vor allem aber soll das IfS auch dem Hauptauftraggeber Land gegenüber künftig klarer auftreten und „sozialpolitische Rahmenbedingungen einfordern“. Das IfS will seine Produktivität um 15 Prozent steigern. Wenn das Land die Spielregeln schuldig bleibt, wird das sehr schwer werden. Da haken SPÖ-Sozialsprecherin Gabi Sprickler-Falschlunger und ihr freiheitlicher Kollege Ernst Blum ein und kritisieren, dass sich abermals der mangelnde Gestaltungswille der scheidenden Landesrätin Greti Schmid offenbare.

Kommentar

Thomas Matt



Was fehlt

Wer acht Monate lang die Prüfer im Haus hat, greift schon mal zum Baldrian. Aber Stefan Allgauer darf sich zurücklehnen. Der Rechnungshof streut ihm Rosen - was will man mehr?

Dem Land hingegen muss der Bericht zu denken geben. Dass das IfS so heftig wuchs, kommt nicht von ungefähr. Das Land hat immer mehr Aufgaben ausgelagert. Kein Wunder, wenn das IfS in zwischen den „Wunsch nach einer eigenständigen strategischen Ausrichtung“ hegt. Wenn der Rechnungshof dem Institut ans Herz legt, es möge doch bitte vorher beim Land die sozialpolitischen Leitlinien einfordern, heißt das nichts anderes, als dass das Land hier säumig ist. Endlich eine solide Strategie statt dauernd Hü und Hott, so kann man den Rechnungshofbericht auch lesen.

thomas.matt@vorarlbergernachrichten.at, 0572/501-724

Länder könnten Fracking vertraglich bannen

Warum kein Staatsvertrag gegen Fracking rund um den See? Sandra Küng und VN luden zu „Metro Disput“.

BREGENZ. (VN-tm, tag) Als die Lichter angehen, wirken die Bilder noch nach. Verschlammte Böden, qualmende Schlote, ein Eisbär treibt einsam auf einer schmelzenden Scholle. Mit „Macht Energie“ malen Hubert Canaval und Corinna Milborn in 90 Minuten den Teufel an die Wand und verzichten darauf, die andere Seite zu hören. Die darauf folgende Diskussion holt das gründlich nach.

Sandra Küng und die VN haben im Rahmen der Reihe „Metro Disput“ den Frauenfelder Geologen Roland Wyss nach Bregenz gebeten. Der Fracking-Befürworter teilt sich das Podium mit Vertretern aller Parteien im Vorarlberger Landtag und mit Annamaria Waibel, die zum



Zahlreiche Zuschauer machten sich ein Bild vom ständig wachsenden Energiebedarf.

FOTO: VN/STIPILOVSEK

Vorstand der Naturschutzorganisation „Bund“ in Pfundendorf zählt und im Bündnis „No Fracking Bodensee-Oberschwaben“ kämpft. Wie Fracking funktioniert, das wird im Film eingehend erklärt. Aussichten auf scheinbar riesige Vorkommen haben die Begehrlichkeiten rund um den Erdball förmlich explodieren lassen. Auch am Bodensee. Briten haben sich das

Recht gesichert, zwischen Konstanz und Biberach nach Schiefergas zu suchen. In Vorarlberg, so scheint es, gehen die Uhren anders.

Bodensee vor Gefahr schützen

Landtag, Grüne, VOL und VN haben insgesamt 61.300 Unterschriften gegen Fracking am See gesammelt. Waibel wünscht sich mehr: „Der See gehört doch der

Schweiz, Deutschland und Österreich gemeinsam.“ Das müsse Basis genug sein, das Land Baden-Württemberg vor den Kadi zu zwingen. Der Grüne Klubobmann Johannes Rauch möchte den umgekehrten Weg beschreiten: „Warum schließen wir nicht einen Staatsvertrag rund um den See ab?“ Alle sollen gemeinsam festschreiben, dass Fracking hier ein Tabu bleibt.

Landesrat Erich Schwärzler und die Abgeordneten Michael Ritsch (SPÖ) und Daniel Allgauer (FPÖ) stimmen da zu, nur Wyss mahnt ein, dass der Trinkwasserspeicher Bodensee noch vor ganz anderen Gefahren geschützt gehörte: Da fliegen Flugzeuge drüber, Fabriken stehen am Ufer, Boote kurven über den See. So zu tun, als wäre Fracking die einzige Gefahr, scheint ihm scheinheilig zu sein. Dass in den USA „ein paar Sauereien“ passiert sind, da stimmt er zu. Oberste Priorität sei es, dass niemals Gift ins Grundwasser gelange. „Wenn wir Fracking ins Auge fassen, dürfen unsere Schutzgüter nicht darunter leiden.“

Umfrage. Welche Eindrücke haben Sie vom Diskussions-Abend mitgenommen?



Ich bin ein klarer Fracking-Gegner. Die regionale Energieautonomie sollte vor allem auch länderübergreifend verwirklicht werden. Ich hoffe, es bleibt nicht nur bei Lippenbekenntnissen.

Andreas Küng, 48, Bregenz



Ich habe die Petition „Nein zu Fracking“ unterschrieben. Meiner Meinung nach sollte man ohne Fracking auskommen können, deswegen spreche ich mich klar dagegen aus.

Konstanze Steinbauer, 52, Dornbirn



In der Diskussionsrunde hat man gesehen, dass von Seiten der Politik ein klares Nein zu Fracking da ist. Aber das ist nicht alles: Ja zur erneuerbaren Energie und deren Rahmenbedingungen.

Patrick Domig, 37, Hard



Dass so viele Aktivisten gegen Fracking vorgehen, lässt mich zuversichtlich sein. Ich wünsche mir, dass wir uns unsere Energie selbst produzieren und in unsere regionale Wirtschaft investieren.

Juliane Alton, 47, Dornbirn



Die Risiken von Fracking sind unkalkulierbar. Es ist schön, dass die Landespolitiker einer Meinung waren und die VN so ein klares Statement gegen Fracking abgegeben haben.

Thomas Winder, 32, Lustenau

LOTTO
ZIEHUNG VOM 26. MÄRZ 2014

ÖSTERREICH
SECHSER: 5, 9, 10, 14, 30, 34/23
JOKER: 349817

0 Sechser:	1.842.776,20 €
Fünfer m. Z.:	33.226,10 €
Fünfer:	1.355,00 €
Vierer m. Z.:	139,70 €
Vierer:	40,30 €
Dreier m. Z.:	13,30 €
Dreier:	4,30 €
Zusatzzahl:	1,10 €
Joker:	95.068,60 €

SCHWEIZ
SECHSER: 3, 4, 12, 18, 23, 24/2
REPLAY: 9
JOKER: 741081

0 Sechser m. Plus:	6.400.000,00 Sf.
Sechser:	0 Sf.
Fünfer m. Z.:	22.248,95 Sf.
Fünfer:	1.000,00 Sf.
Vierer:	78,00 Sf.
Dreier:	10,00 Sf.
Joker:	270.833,00 Sf.

DEUTSCHLAND
SECHSER: 3, 22, 30, 36, 38, 43
SUPERZAHL: 4
SPIEL 77: 6365853
SUPER 6: 962323

0 Sechser und Superzahl:	ca. 1.000.000,00 €
Sechser:	863.547,40 €
Fünfer m. Z.:	13.084,00 €
Fünfer:	5.223,00 €
Vierer m. Z.:	270,10 €
Vierer:	61,30 €
Dreier m. Z.:	26,70 €
Dreier:	13,00 €
Zweiter m. Z.:	5,00 €

TOI TOI TOI
GLAUB ANS GLÜCK.
ZIEHUNG VOM 27. MÄRZ 2014
2 8 2 2 9 ♣

ZahlenLotto
100 Das andere Lotto
ZIEHUNG VOM 27. MÄRZ 2014
26 53 49 60 17

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR